

WIRTSCHAFT UND VERKEHR

Im 19. Jahrhundert übernahmen mit dem Kaiserreich Napoleons, dann dem Königreich Hannover und schließlich dem Königreich Preußen nacheinander neue Mächte die Kontrolle in der Region.

Die Grundherrschaft des Adels endete und neue wirtschaftliche Möglichkeiten eröffneten sich auch für die Bewohner des Kirchspiels Glandorf. Der Ausbau der Verkehrsverbindungen beeinflusste ebenso wie die besondere Lage an der Staatengrenze die Entwicklung von Gewerbe und Betrieben.

Zölle und Grenzkontrollen erschwerten die wirtschaftliche Entwicklung, aber manche Einrichtung wurde auch besonders gefördert, um sie nicht der anderen Seite zu überlassen.

Davon erzählt das Beispiel der Glandorfer Apotheke.



USE PLATT – SPRACHVERWANDTSCHAFT MIT BESONDERHEITEN

Es gibt Grenzen, die kann man nicht sehen, aber hören. Auch um Glandorf herum gibt es solche Trennlinien. Hier finden sich keine Übergänge von zwei verschiedenen Sprachen, jedoch mundartliche Unterschiede. In Glandorf wie auch in seinen Nachbarorten wurde Jahrhunderte lang Plattdeutsch (Niederdeutsch) gesprochen.

Da diese Sprache vor allem mündlich weitergegeben und kaum geschrieben wurde, ist sie nicht so vereinheitlicht wie das Hochdeutsche.

Verschiedene Ausprägungen zeigen sich schon von Ort zu Ort. Das Glandorfer Plattdeutsch ist ein ostwestfälischer Dialekt, während Ostbevern oder Sassenberg zum Münsterländischen gehören. Sprachlicher Verbund entsteht durch Kommunikation, Sprachgrenzen also durch das Gegenteil.

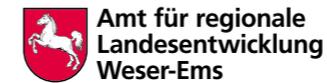
Kieket Ju gehrne ümm!
Ji kürnt vull gewahr wehrden!



Mundart-Sprachgrenzen



DIE AUSSTELLUNG
WURDE GEFÖRDERT DURCH

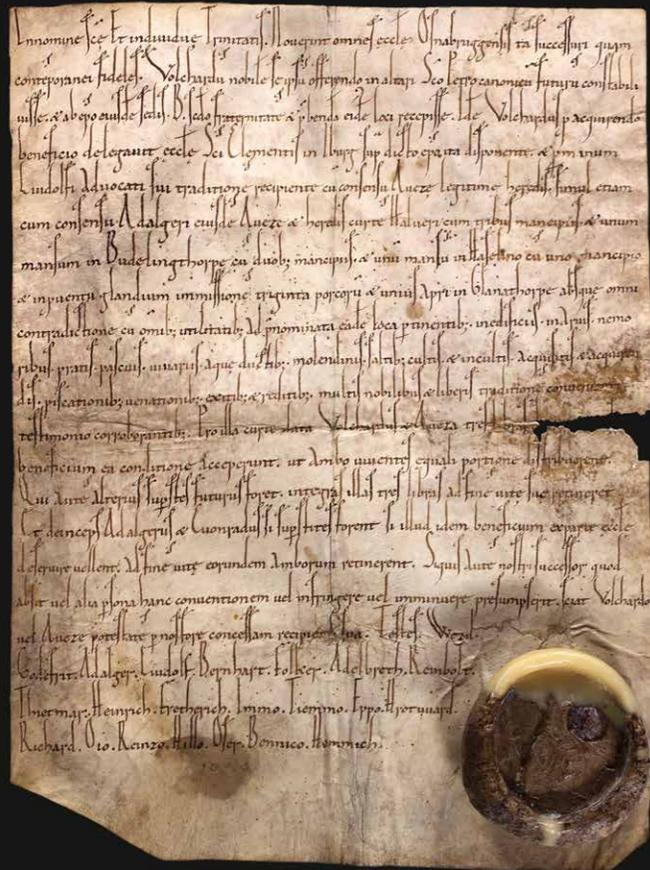


GRENZEN

Ausstellung
14.06.–
22.09.2024



Herrschaft
Frieden
Sprache
Konfession
Wirtschaft



1074 wird Glandorf zum ersten Mal erkundlich erwähnt.
NLA OS Rep 17 Nr. 2

RIVALEN DER RITTERZEIT

TERRITORIALE MÄCHTE RUND UM GLANDORF

In Glandorf wurde ein Frieden geschlossen, der für die mittelalterliche Geschichte Westfalens nachhaltige Folgen hatte.

In einer Zeit heftiger Fehden konkurrierten im Norden Westfalens die mächtigen Grafen von Tecklenburg und Ravensberg mit den Bistümern Osnabrück und Münster. Alle vier strebten danach, möglichst unabhängige Herrschaftsgebiete zu bilden. Das Gebiet rund um Glandorf lag genau im Schnittpunkt ihrer Machtzentren.

Damals gab es noch keine festen Grenzen und fortwährend ereigneten sich bewaffnete Konflikte um einzelne Anwesen und Rechte.

Mittel der Auseinandersetzung waren der Bau von Burgen und die Fehde. Dazu gehörten Brandschatzung gegnerischer Höfe, Zerstörung der Ernte sowie Kämpfe bewaffneter Mitglieder oder Gefolgsleute der jeweiligen Partei. Die Frage war: Wer setzt sich durch?



Diorama des Glandorfer Friedens

GRENZEN DER GESELLSCHAFT

KONFESSIONEN UND SOZIALE SCHICHTEN

Soziale Grenzen prägten die ländliche Gesellschaft. Geburt, Geschlecht und Stand bestimmten darüber, welche Position jeder und jede Einzelne in der Gemeinschaft einnehmen konnte und welche Chancen sich im Leben boten.

Zwischen grundbesitzendem Adel und Bauern herrschte ein Verhältnis der Unfreiheit, das führte zu existenziellen Konflikten. Auch innerhalb der bäuerlichen Bevölkerung bestimmte der Besitz, zu welcher Schicht man gehörte. Ein Aufstieg war nur selten möglich.

Ebenso wie die sozialen Schichten bildeten auch konfessionelle Gegensätze zumeist unüberwindliche Grenzen.



„Spanischer Mantel“ mit Abbildungen von Ehrenstrafen



Ausschnitt aus dem Film Grundherrschaft

GLANDORFS GRENZLAGE

DIE LAGE AN DER GRENZE

prägt Glandorfs Geschichte wesentlich mit. Keine Gemeinde Niedersachsens hat einen höheren Anteil an Außengrenzen als Glandorf. Drei Viertel der Gemeindegrenzen trennen heute Bundesländer. Früher stießen dort Staaten aneinander: Fürstbistümer, Grafschaften und Königreiche.

Grenzen trennen Hoheitsgebiete und Territorien voneinander. Anfangs war eine genaue Linie nicht nötig, weil zwischen den einzelnen Wohn- und Nutzungsflächen genügend Freiraum wie Ödland oder Wald lag. Erst mit wachsender Besiedlung und Nutzung auch der Ödflächen zur Waldweide, Holzentnahme oder zum Torfstich wurde eine exakte Grenzbestimmung erforderlich.

Juristisch betrachtet teilen Grenzen Rechtsräume voneinander ab; ob eine Tat inner- oder außerhalb einer Grenze geschah, entschied darüber, welches Gericht zuständig war und gegebenenfalls wie sie bewertet wurde.

Eine genaue Vermessung erfolgte, als Staaten entstanden waren, die Steuern nach dem Grundbesitz ihrer Bewohner erhoben und dafür genaue Flächengrößen ermitteln mussten.



Preußischer Grenzpfahl

Vor 950 Jahren wurde der Name Glandorf in einer Urkunde niedergeschrieben – ein Domherr zu Osnabrück stiftete einen Hof, der berechtigt war, seine Schweine in der Glandorfer Mark mästen zu dürfen. Das ist die älteste Erwähnung des Dorfes, das im südwestlichen Grenzgebiet des Osnabrücker Landes liegt.

Grenzen verschiedener Art bestimmten das Leben der Menschen und die Geschichte des Dorfes – Begegnungen, Vielfalt und Austausch, aber auch Konfrontation und Konflikt spielten dabei immer wieder eine Rolle. Grenzen sind daher der Leitfaden für die Ausstellung zum Dorfjubiläum – lassen Sie sich von spannenden Geschichten überraschen.